

Reassessing Edmund Eysler – Wenn der Kanon vergisst...

„Es wurde ein Lortzing gefunden. Sogar Gustav Mahler hat ihn als solchen bestätigt.“¹ Mit diesen Sätzen vermittelte der Musikverleger Josef Weinberger dem Librettisten Moritz Georg West einen jungen Komponisten, der das Libretto zu *Bruder Straubinger* vertonen sollte. So begann der Aufstieg Edmund Eyslers zu einem gefeierten Vertreter der silbernen Operettenära. Doch schon bald nach seinem Tode verblasste der Ruhm und das Interesse an Eyslers Operetten, welche nun im Schatten jener Werke stehen, die seine Zeitgenossen — wie Lehár, Fall oder Kálmán — komponierten und nun zum kanonischen Operetten-Repertoire zählen. Eysler wurde somit zu einem Komponisten „der zweiten Garnitur“².

Stand der wissenschaftlichen Forschung

Leben und Werk Edmund Eyslers wurde bisher in zwei Monographien aus den Jahren 1934³ und 1947⁴ und diversen – in der Anzahl jedoch geringen – lexikalischen Artikeln⁵ behandelt. Ihnen allen ist gemein, dass die Rezeptionsgeschichte nur marginal behandelt wurde, obwohl eine rezeptionsgeschichtliche Betrachtung von Eyslers Leben und Werk wesentliche Forschungserkenntnisse verspricht, die im Laufe dieses Exposés noch genauer ausgeführt werden.

Neben der meist oberflächlichen Beschäftigung mit Eysler und seiner Zeit weisen die beiden Monographien keinen wissenschaftlichen Apparat aus und sind noch dazu lückenhaft in ihrer Darstellung. So wird beispielsweise das Verbot der Aufführung seiner Werke durch Propagandaminister Goebbels⁶ nicht hinreichend beleuchtet oder die Zusammenarbeit Eyslers mit der Ufa oder der Mondial Internationale Filmindustrie AG zur Verfilmung seiner Operetten nicht eingehender betrachtet⁷. Letzteres ist gerade in Bezug auf die Bearbeitungspraxis für einen internationalen Markt von besonderem Interesse für die musikwissenschaftliche Forschung. Hier wird diese Dissertation Lücken schließen und die Biographie der aktuell in der Musikwissenschaft vorherrschenden biographischen Theorie anpassen: Ausgehend von Christian Kleins *Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen,*

¹ Vgl. Robert Maria Prosl, *Edmund Eysler. Aus Wiens zweiter klassischer Operettenzeit*, Wien 1947. S. 40

² Volker Klotz, *Es lebe: die Operette*, Würzburg 2014, S. 74.

³ Kurt Ewald: *Edmund Eysler ein Musiker aus Wien*, Wien 1934.

⁴ Robert Maria Prosl: *Edmund Eysler. Aus Wiens zweiter klassischer Operettenzeit*, Wien 1947.

⁵ Siehe beispielhaft: Marion Linhardt, Art.: *Edmund Eysler* in: *Musik in Geschichte und Gegenwart* Personenteil Bd. 6, Sp. 607-612. oder: Barbara Boisits, Art.: „Eysler (eig. Eisler), Edmund“, in: *Oesterreichisches Musiklexikon online*, Zugriff: 28.11.2018 (http://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_E/Eysler_Edmund.xml).

⁶ Vgl. Friedrich Geiger: *Die „Goebbels-Liste“ vom 1. September 1935* in: *Archiv für Musikwissenschaft* 59. Jahrg, Heft 2 (2002), S. 106.

⁷ Prosl, Ewald und Linhardt erwähnen die verfilmten Operetten nicht.

Theorien wird die Aktualisierung sich maßgeblich auf die Publikationen von Melanie Unseld, wie beispielsweise *Biographie und Musikgeschichte. Wandlungen biographischer Konzepte in Musikkultur und Musikhistoriographie*, stützen und bisher nicht berücksichtigte Aspekte einbeziehen. Des Weiteren wird durch Arbeit mit Quellen und Quellenkritik der historische Kontext hergestellt: Noch unbearbeitete Fragestellungen, wie das Überleben eines gebürtigen Juden in Wien während der NS-Diktatur, werden im Zuge der Aufarbeitung ebenso aufgegriffen.

Forschungsfragen der Dissertation

Bisher wurde die Rezeptionsgeschichte primär in den Monographien nur anhand einzelner Werke Eyslers dargestellt. Dies geschah ausschließlich zu dem Zwecke, einen Eindruck der zeitgenössischen Medienlandschaft zu vermitteln, nicht aber, um diese kritisch zu betrachten. Die Frage nach der sich verändernden Meinung über Eysler, sei es als Person des öffentlichen Interesses in den politisch turbulenten Zeiten seiner Lebensspanne, oder als Komponist in Zeiten musikalischer Neuentwicklungen, soll in dieser Dissertation bearbeitet werden. Die sich wandelnde Sichtweise auf eine Person und deren Werk zeigt jene Strömungen und Veränderungen, welche die österreichische Gesellschaft und deren Kultur durchschritten hat. Eyslers Leben und Werk lässt sich somit rezeptionsgeschichtlich in verschiedene Aspekte aufteilen, die in dieser Dissertation im Detail behandelt werden.

1. Musikalische Rezeption

Oftmals ist von einem „Stil“⁸, den Eysler pflegt, die Rede. Jedoch wird nur oberflächlich dargelegt, was diesen Stil definiert⁹. Durch Vergleiche der Rezeption von exemplarisch ausgewählten Werken Eyslers soll eine erste Definition des persönlichen Kompositionsstils erfolgen. Diese wird dann, mit Hilfe von Musikanalyse und Vergleich zu zeitgleich entstandenen Werken des musikhistorischen Kanons wie *Die lustige Witwe* von Franz Lehár, musikwissenschaftlich untermauert und in weiterer Folge detailliert ausformuliert. Unter diesem Aspekt wird die Zusammenarbeit mit Alexander Girardi einen besonderen Fokus erfahren. Eysler und Girardi waren als Operetten-Gespann erfolgreich, was unter anderem daran lag, dass Eysler die Musik auf Girardi maßschneiderte¹⁰. Auch hier wird durch

⁸ Vgl. Robert Maria Prosl, *Edmund Eysler*. S. 100.

⁹ Vgl. Marion Linhardt, Art.: *Edmund Eysler*. in: *Musik in Geschichte und Gegenwart* Personenteil Bd. 6, Sp. 610-612.

¹⁰ Vgl. Marion Linhardt, Art.: *Edmund Eysler*. in: *Musik in Geschichte und Gegenwart* Personenteil Bd. 6, Sp. 610-612.

musikanalytische Vorgehensweise, unter Berücksichtigung der damals vorherrschenden Konventionen und Gesangsstile, das Handwerk Eyslers dargestellt werden.

Um die Reaktionen auf die außerhalb Österreichs aufgeführten Operetten aufzuarbeiten, werden internationale Rezensionen aus unterschiedlichen Medien herangezogen. Operetten Eyslers wurden beispielsweise in Berlin (*Bruder Straubinger*), Rom (*La Bella Mammina*¹¹) und New York (*Der lachende Ehemann*) gespielt. Andere Operetten (wie *Johann II.*) wurden vermeintlich in Spanien oder Kuba aufgeführt¹². Wie das Publikum und die Medien die „wienersische“ Operette mit seinen durchaus typischen Sujets und der Eysler'schen Musik aufgenommen hat, wird ein weiteres Themenfeld bilden.

Selbiges gilt für die Filme *Der unsterbliche Lump* (1929/30) sowie *Oh, Du lieber Augustin* (1922), welche während der Zwischenkriegszeit in Zusammenarbeit mit der Ufa in Berlin¹³ und der Mondial Internationale Filmindustrie AG in Wien¹⁴ produziert wurden. Aufgrund der damals gängigen Praxis, Stummfilme und frühe Tonfilme via Mehrsprachenversionen zu distribuieren, ergibt sich hier ein vielfältiges Feld internationaler Kritiken und Betrachtungen. Auch in diesem Zusammenhang werden wiederum zeitgenössische Medien zur Beantwortung der Fragen verwendet.

Im Zusammenhang mit den Nachforschungen zur internationalen Rezeption Eyslers lassen sich Fragen der Bearbeitungspraxis beantworten. Mehrsprachenversionen im Film bedingen eine Bearbeitung der „Schlager“ einer Operette. Im Hinblick auf Textaufteilung, einer eventuellen neuen Instrumentierung für den Film oder dramaturgische Veränderungen lassen die Quellen Rückschlüsse auf das musikalische Handwerk Eyslers zu. Weiterführende Fragen, wie die Zusammenstellung der Operetten-Pasticci *The Love Cure* und *June Bride* aus den Eysler-Operetten *Johann II.*, *Künstlerblut* und *Glücksschweinchen* durch den New Yorker Theatermanager Henry Wilson Savage¹⁵ am Broadway um 1909 und 1910, können durch Studium der Aufführungsmaterialien beantwortet werden. Ziel ist es, die bisher nicht zur Sprache gekommenen internationalen Reaktionen auf Eysler'sche Operetten darzustellen und die Zusammenarbeit mit dem neu aufkommenden Medium des Films genauer zu untersuchen.

¹¹ Vgl. Robert Maria Prosl, *Edmund Eysler*. S. 96-100.

¹² Vgl. Robert Maria Prosl, *Edmund Eysler*. S. 76.

¹³ https://www.filmportal.de/en/movie/der-unsterbliche-lump_ea43d4a79fe85006e03053d50b37753d [abgerufen am 28.11.2018]. Ralph Benatzky steuerte zu diesem Film Musik bei.

¹⁴ https://www.filmportal.de/en/movie/oh-du-lieber-augustin_ea43d4a6c6005006e03053d50b37753d [abgerufen am 28.11.2018].

¹⁵ Vgl. Robert Maria Prosl, *Edmund Eysler*. S. 78, sowie <https://www.ibdb.com/broadway-production/the-love-cure-6828> [abgerufen am 28.11.2018] und *The Green Book Magazine* Bd. 8, 1912, S. 617.

2. Gesellschaftliche und politische Hintergründe der Rezeption

Als Person des öffentlichen Interesses kann man annehmen, dass Eysler auch abseits der Musik- und der Operettenszene wahrgenommen wurde. Auch Eysler selbst erlebt eine sich durch schwerwiegende politische Umwälzungen stetig verändernde Umwelt. In diesem Zusammenhang soll dargelegt werden, wie sich die mediale und gesellschaftliche Rezeption Eyslers als Person sein Leben lang verändert und wie er diese Veränderungen gesehen und erlebt hat. So soll der Weg vom gefeierten zum fast vergessenen Operettenkomponisten dargestellt und mithilfe der vorhandenen Quellenlage (bestehend aus Briefen und Dokumenten, sowie Zeitungen) fundiert werden.

Wie bereits erwähnt, umfasst Eyslers Lebensspanne die großen politischen Umwälzungen Österreichs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er wuchs in der Blüte der Habsburger-Monarchie auf, erlangte in ihr seinen Ruhm, erlebte deren Untergang im Ersten Weltkrieg, sah die Entstehung der ersten Republik, die Umwandlung in den Ständestaat unter Dollfuß und Schuschnigg, den Anschluss ans nationalsozialistische Deutschland, überlebte als gebürtiger Jude die NS-Diktatur in Wien und starb schließlich während der ersten Jahre der zweiten Republik. In solch politisch aufgewühlten Zeiten ist eine Frage nach der Rezeption vor dem Hintergrund politischer Gesichtspunkte einer derart bekannten Persönlichkeit unumgänglich.

Eysler selbst tritt nicht als politische Person hervor. Zwar war er Friedensgesellschafter neben Bertha von Suttner¹⁶, er war aber dennoch bereit, vermeintlich propagandistische Werke wie *Komm deutscher Bruder* (Zeitbild) oder *Frühling am Rhein* (Operette) im Oktober 1914 zu komponieren. Gerade weil Letztgenanntes letzten Endes eine „Fopperei“¹⁷ der Librettisten war, kann eine entsprechende Rezeption vermutet werden, herrschte doch zu diesem Zeitpunkt Kriegseuphorie. Diesem Aspekt des opportunistischen Handelns wird nachgegangen, auch im Zusammenhang mit den anderen politischen Konstellationen, die Österreich zu Eyslers Lebzeiten durchschreiten wird.

Die Verleihung von Ehrenwürden ist eine besondere Art politischer Rezeption. Eysler wurde in der Zwischenkriegszeit zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt (7. Oktober 1927) und vier Jahre später mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Kurz vor seinem 75. Geburtstag erhielt er noch den Ehrenring der Stadt Wien und wurde in einem Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof beigesetzt. Eine politisch-gefärbte Rezeption anderer Art war die Nennung Eyslers auf der ersten von Propaganda-Minister Goebbels veröffentlichten Liste, die im September 1935 für ein

¹⁶ Vgl. Robert Maria Prosl, *Edmund Eysler*. S. 27.

¹⁷ Robert Maria Prosl, *Edmund Eysler*. S. 92.

Aufführungsverbot seiner Werke an deutschen Theatern und Opern sorgte.¹⁸ Die Hintergründe dieses Bans sind noch nicht ausreichend dargelegt worden und sollen ebenfalls in dieser Dissertation beleuchtet werden.

Es ist also naheliegend, die Rezeption Eyslers vor allem unter dem Gesichtspunkt sich verändernder politischer Machtgebilde zu betrachten und dabei den offen hervorbrechenden Antisemitismus im Zusammenhang mit Eysler zu beachten. So lässt sich beispielsweise darstellen, wie antisemitische Urteile gegenüber Eysler und seiner Musik formuliert wurden und sich diese Urteile in das vorherrschende Klima einfügen.

Methode

Es ist offensichtlich, dass der Großteil der Arbeit durch Quellenrecherche und –kritik erfolgen wird. Einen weiteren Teil wird die musikanalytische Arbeit und Betrachtung der Aufführungsmaterialien einnehmen, welche die Wahrnehmung und Darstellung von Eyslers Musik fundieren wird. Musikanalytische Arbeit bedeutet in diesem Zusammenhang Augenmerk auf Instrumentierung, melodisch-thematische Arbeit, Wort/Ton-Verhältnis in Liedern und Nummern der Operetten und harmonische Charakteristika zu legen. Dies geschieht durch Hör- und Partituranalyse, sofern Aufnahmen und entsprechende Partituren vorhanden sind. Für den Fall, dass lediglich Noten der einzelnen Stimmen, aber keine Partitur vorhanden ist, werden diese im entsprechenden Notenschreibprogramm (beispielsweise Sibelius) zusammengefasst. Sofern dies dann von Seiten der Rechtsnachfolger gestattet wird (das Urheberrecht ist noch in Kraft), können diese zusammengeführten Noten nachhaltig genutzt und für weiterführende Forschungen zur Verfügung gestellt werden. Im Hinblick auf neue musikalische Tendenzen (Stichwort Jazz und neue Tanzformen wie beispielsweise Tango oder Charleston) ergibt sich so eine Vergleichbarkeit mit anderen Komponisten und deren Werken desselben Zeitraums (beispielsweise *Die lustige Witwe*). So lässt sich ein argumentatives Fundament legen, das erklärt, warum Eysler mitunter als „konservativ“¹⁹ galt.

Anders als die fast abgeschlossene Quellenrecherche in den Bibliotheken bezüglich vorhandener Dokumente, Korrespondenzen, Verträgen und Ähnlichem steht die Recherche nach Notenmaterialien erst am Beginn. In erster Linie werden Aufführungsmaterialien in Wien gesucht, welche die Aufführungspraxis der Operetten in den jeweiligen Häusern (beispielsweise Theater an der Wien, Bürgertheater, Apollotheater) dokumentieren. Darüber hinaus können Auslandsrecherchen in New York, Rom oder Berlin vonnöten sein, um

¹⁸ Vgl. Friedrich Geiger: *Die „Goebbels-Liste“ vom 1. September 1935* in: *Archiv für Musikwissenschaft* 59. Jahrg, Heft 2 (2002), S. 106.

¹⁹ Vgl. Robert Maria Prosl, *Edmund Eysler*. S. 100.

landesübliche Charakteristika besser darstellen und überprüfen zu können. Diese Reisen werden auch dazu genutzt, um internationale Rezensionen zu sammeln und zu sichten. Sollten sich zu den exemplarisch ausgewählten Operetten keine Aufführungsmaterialien in den Häusern finden lassen, wird die Recherche auf die Verlage Eyslers (beispielsweise Weinberger-Verlag oder Universal Edition) ausgeweitet. Gemäß dem Fall, dass wider Erwarten keine Aufführungsmaterialien aufzufinden sind, wird der Fokus adaptiert: es lässt sich auf Basis der vorhandenen Ausgaben des *Unsterblichen Lump*s, ein Vergleich zwischen Bühnenwerk und Filmbearbeitung herstellen. Der auf der Operette *Bruder Straubinger* basierende Film *Küssen ist keine Sünde* aus dem Jahre 1950, kann ebenso mit publizierten Ausgaben auf Parallelen und Adaptionen untersucht werden.

Die Auswahl der in dieser Dissertation exemplarisch darzustellenden Werke und deren Rezeption ergibt sich in erster Linie durch deren Erfolg (welcher sich durch Aufführungszahlen belegen lässt). So bietet sich die *Schützenliesl* als Beispiel zur genaueren Betrachtung an, sorgte sie für mehr Aufsehen als die zeitgleich gegebene *Lustige Witwe*.²⁰ Operetten wie *Bruder Straubinger* oder *Künstlerblut*, die ihren Erfolg unter anderem der Darbietung von Alexander Girardi verdanken, werden ebenso betrachtet. Darüber hinaus können auch historische Zusammenhänge, wie beispielsweise der Ausbruch des Ersten Weltkrieges herangezogen werden, um beispielsweise *Frühling am Rhein*, oder *Hanni geht tanzen* aus den über 60 Operetten Eyslers auszuwählen.

Zusätzlich zum quellenkritischen Diskurs wird, wie bereits formuliert, eine Aktualisierung des biographischen Diskurses im Sinne der aktuell vorherrschenden biographischen Theorie vollzogen. Es wird auf den zeithistorischen Kontext geachtet und die jeweilige Ausrichtung des betrachteten rezeptionsrelevanten Mediums berücksichtigt. Der biographisch theoretische Ansatz berücksichtigt und diskutiert den neusten Forschungsstand, wie er unter anderem in Christian Kleins Handbuch *Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien* und den im Literaturverzeichnis angeführten Werken ausgeführt ist.

²⁰ Vgl. Robert Maria Prosl, *Edmund Eysler*. S. 64. Hier zeigt sich, dass Prosl lediglich ein unkritisches Stimmungsbild vermitteln will, zitiert er doch lediglich einen Ausschnitt aus der Zeitung „Neues Wiener Journal“.

Literaturverzeichnis:

Bauland, Peter: *The hooded Eagle. Modern German Drama on the New York Stage*, New York 1968.

Bock, Hans-Michael, et al: *Babylon in FilmEuropa. Mehrsprachen-Versionen der 1930er Jahre*, München 2006.

Bono, Francesco: *Casta Diva. Das deutschsprachige Kino und der italienische Musikfilm*, in: ebda., S. 150-165 (i.B. S. 153–155).

Borchard, Beatrix: *Lücken schreiben. Oder: Montage als biographisches Verfahren*, in: *Biographie schreiben*, hrsg. von HANS ERICH BÖDEKER (= *Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft*, Band 18), Göttingen 2003, S. 211–241.

Borchard, Beatrix: *Frau/Mutter/Künstlerin. Bilder – Muster – Reflexionen*, in: *Künstlerbilder. Bruckner-Symposion 1998*, Linz 2000, S. 37–52.

Csáky, Moritz: *Ideologie der Operette und Wiener Moderne*, Köln 1998.

Etzemüller, Thomas: *Biographien. Lesen – erforschen – erzählen* (= *Historische Einführungen*, Band 12), Frankfurt am Main 2012.

Ewald, Kurt: *Edmund Eysler ein Musiker aus Wien*, Wien 1934.

Fetz, Bernhard (Hg.): *Biographie – Zur Grundlegung ihrer Theorie*, Berlin u.a. 2009.

Fetz, Bernhard: *Der Stoff, aus dem das (Nach-)Leben ist. Zum Status biographischer Quellen*, in: *Biographie – Zur Grundlegung ihrer Theorie*, hrsg. von DEMS., Berlin u. a. 2009, S. 103–154.

Geiger, Friedrich: *Die „Goebbels-Liste“ vom 1. September 1935* in: *Archiv für Musikwissenschaft* 59. Jahrg, Heft 2 (2002), S. 104-112.

Grotjahn, Rebecca: *Diva, Hure, Nachtigall. Sängerinnen im 19. Jahrhundert*, in: *Frauen in der Musikgeschichte. Dokumentation der Ringvorlesung im Sommersemester 2001*, Köln 2001, S. 41–54.

Grun, Bernhard: *Kulturgeschichte der Operette*, München 1961.

Hadamowsky, Franz und Otte, Heinz: *Die Wiener Operette. Ihre Theater und Wirkungsgeschichte*, Wien 1947.

Hagener, Malte: *Als die Filme singen lernten. Innovation und Tradition im Musikfilm 1928–1938*, München 1999.

Holzer, Rudolf: *Die Wiener Vorstadtbühnen. Alexander Girardi und das Theater an der Wien*, Wien 1951.

- Kaes, Anton: 'Film in der Weimarer Republik', in: Geschichte des deutschen Films, 2. Aufl., Wolfgang Jacobsen, Anton Kaes and Helmut Prinzler (eds.), Stuttgart 2004, 39–98.
- Keller, Otto: Die Operette in ihrer geschichtlichen Entwicklung, Leipzig 1926.
- Klein, Christian (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, Stuttgart 2009.
- Klotz, Volker: Es lebe: die Operette, Würzburg 2014.
- Klotz, Volker: Operette. Porträt und Handbuch einer unerhörten Kunst, Kassel 2004.
- Korte, Helmut: Der Spielfilm und das Ende der Weimarer Republik. Ein rezeptionshistorischer Versuch, Göttingen 1998.
- Linhardt, Marion: Art. Edmund Eysler. in: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Personenteil Bd. 6, hg. von Ludwig Finscher, Kassel u.a. 2001, Sp. 607-612.
- Mühl-Benninghaus, Wolfgang: Das Ringen um den Tonfilm. Strategien der Elektro- und Filmindustrie in den 20er und 30er Jahren, Düsseldorf 1999.
- Prosl, Robert Maria: Edmund Eysler. Aus Wiens zweiter klassischer Operettenzeit, Wien 1947.
- Traubner, Richard: Operetta: a theatrical history, London 1984.
- Unsel, Melanie: Biographie und Musikgeschichte. Wandlungen biographischer Konzepte in Musikkultur und Musikhistoriographie, Wien u.a. 2014.
- Wahl, Christoph: Das Sprechen der Filme. Über verbale Sprache im Spielfilm, Diss. masch., Universität Bochum, 2003.
- Wedel, Michael: Der deutsche Musikfilm. Archäologie eines Genres 1914–1945, München 2007.

Quellen:

Teilnachlass Edmund Eysler in der Wienbibliothek im Rathaus, Signatur: ZPH 801 a
Verschiedene Handschriften (Korrespondenzen, Dokumente, Photos) in der Wienbibliothek im Rathaus, der österreichischen Nationalbibliothek und dem österreichischen Theatermuseum.

Abstract

Reassessing Edmund Eysler – Wenn der Kanon vergisst...

Diese Dissertation widmet sich dem Leben und Werk des Operettenkomponisten Edmund Eysler (1874-1949). Neben der biographischen Aufarbeitung wird sich ein Teil der Dissertation der Rezeptionsgeschichte widmen. So wird beispielsweise die musikalische Rezeption der Werke Eyslers aufgearbeitet. Durch Vergleiche der exemplarisch ausgewählten Operetten soll eine erste Definition des persönlichen Kompositionsstils erfolgen. Zusätzlich werden gesellschaftliche und politische Hintergründe der Rezeption untersucht: Hier zielt die Dissertation darauf ab, Eysler in der sich stark verändernden österreichischen Gesellschaft der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, mit seinen vielen politischen Konstellationen und den damit einhergehenden verschiedenen Meinungsbildern, darzustellen. Ein weiteres Themenfeld dieser Dissertation wird die Bearbeitungspraxis sein, in welchem beispielsweise Operettenbearbeitungen für Tonfilm oder fremdsprachige Aufführungen untersucht werden.

Reassessing Edmund Eysler – Forgotten by the canon...

This thesis will focus on life and work of Edmund Eysler (1874-1949), composer of operettas. Besides a focus on biographical issues and adapting them to today's musicological standards, this thesis will deal with reception history. By comparing exemplary operettas, this thesis will outline the composer's personal way of writing operettas. Furthermore, it will be dealt with social and political based reception. The first half of the 20th century in Austria is filled with huge political and social changes that have an impact on Eysler's life and the way he and his works are received and discussed by the audience and the media. In addition to these outlined topics, the thesis will focus on adaptations of operettas for film and foreign performances.